
WZBrief Zivil- Engagement

03 | Mai 2011

Engagement älterer Menschen – Entwicklung und Potenziale

Dietmar Dathe

Die Engagementbeteiligung älterer
Menschen ist hoch und stabil.

Ältere unterstützen sich gegenseitig,
helfen aber auch Kindern und
Jugendlichen.

Neben formal organisiertem Engagement
ist Älteren informelle Hilfe wichtig.

Engagement älterer Menschen – Entwicklung und Potenziale

Dietmar Dathe

Das Bild von der Alterung unserer Gesellschaft wandelt sich. Stand in der Diskussion über den demografischen Wandel oft die Altenlast im Vordergrund („Methusalem-Komplott“), werden heute die gewonnenen Jahre stärker als Gewinn für den Einzelnen und die Gesellschaft insgesamt betrachtet. Grundlage des Wandels ist die gestiegene Lebenserwartung bei gleichzeitig verbesserter physischer und vor allem psychischer Fitness. Diese gewonnene Lebenszeit ist eine Ressource, die ältere Menschen etwa in Form des zivilgesellschaftlichen bzw. freiwilligen Engagements nutzen können. Damit ist die unentgeltliche Übernahme von Aufgaben im Rahmen von Vereinen und Selbsthilfegruppen, kirchlichen und kommunalen Organisationen sowie Bürgerinitiativen gemeint. Weiterhin gehört das Engagement in informellen Unterstützungsnetzwerken dazu (Hilfe in der Nachbarschaft, für sonstige Bekannte und Freunde).

Ältere Menschen werden im Folgenden in drei Altersphasen betrachtet:

- junge Alte (50- bis 64-Jährige), die sich in einer Übergangsphase zwischen Erwerbsleben und Ruhestand befinden,
- Ältere (65- bis 74-Jährige), die einen hohen Anteil ihrer jetzt frei verfügbaren Zeit für das Engagement verwenden,
- Hochbetagte (75 Jahre und älter), die sich wiederum in einer Übergangsphase befinden, in der sich gesundheitliche Einschränkungen immer deutlicher bemerkbar machen.

Grundlage der folgenden Auswertungen ist der Freiwilligensurvey, in dessen Rahmen zum dritten Mal eine repräsentative Befragung der Bevölkerung in Deutschland ab 14 Jahren zu Fragen des Engagements erfolgte. 1999 gaben nach dieser Quelle 34 Prozent der Gesamtbevölkerung an, freiwillig engagiert zu sein, 2004 und 2009 waren es jeweils 36 Prozent.

Ganz ähnlich verlief die Engagementbeteiligung älterer Menschen insgesamt (50 Jahre und älter): von 30 Prozent (1999) auf jeweils 33 Prozent in den Jahren 2004 und 2009. In den einzelnen Altersphasen verlief die Entwicklung differenzierter: Am höchsten fiel die Engagementbeteiligung 2009 bei den jungen Alten mit 37 Prozent aus; dieser Wert war aber 1999 genauso hoch. Die Engagementquote stieg am stärksten bei den Älteren, sie nahm hier von 26 Prozent (1999) auf jetzt 33 Prozent (2009) zu. Die Engagementbeteiligung unter den Hochbetagten nahm dagegen nur geringfügig zu und lag 2009 bei 20 Prozent.

Allgemein engagieren sich Erwerbstätige häufiger als Nichterwerbstätige. Dies erklärt den hohen Anteil Engagierter unter den jungen Alten; diese sind zu fast 70 Prozent noch erwerbstätig. Bei den Älteren spielt dann Erwerbstätigkeit faktisch keine Rolle mehr. Diese Gruppe, die sich in der nachberuflichen Phase befindet, wendet mehr Zeit für das Engagement auf. So leisten im Jahr 2009 die Älteren mit

durchschnittlich 18,2 Stunden pro Monat den höchsten zeitlichen Aufwand für ihr Engagement, gegenüber 16,1 Stunden bei den jungen Alten und 15 Stunden bei den Hochbetagten. Die Engagementbeteiligung selbst erreicht aber nicht das Niveau älterer Erwerbstätiger.

Für wen engagieren sich ältere Menschen?

Wenn sich ältere Menschen für bestimmte Gruppen engagieren, tun sie das vor allem für ihresgleichen und/oder für Kinder und Jugendliche. Bei den jungen Alten überwiegen dabei die Kinder und Jugendlichen, bei Älteren und Hochbetagten steht das Engagement für ältere Menschen im Vordergrund (siehe Tabelle). Für die unter 50-jährigen Engagierten spielen Aktivitäten für ältere Menschen dagegen kaum eine Rolle (3 Prozent).

Personengruppen, denen das Engagement zugute kommt (2009)

Gruppen, denen das Engagement zugute kommt (in Prozent)	Engagierte nach Altersgruppen			
	Alle Engagierten	Junge Alte	Ältere	Hochbetagte
Kinder und Jugendliche	35	21	12	10
Ältere Menschen	10	11	29	38
Familien	4	6	5	2
Frauen	2	4	3	4
Anderer Personenkreis	8	11	8	7
Kein spezieller Personenkreis	41	47	43	39
Insgesamt	100	100	100	100

(zeitaufwendigste freiwillige Tätigkeit, Angaben in Prozent)

Datenbasis: Freiwilligensurvey 2009; eigene Berechnungen

Engagement für andere ältere Menschen heißt meistens, Hilfe im Sozial- und Gesundheitsbereich zu leisten. Bei den Älteren spielen bei der Unterstützung dieser Personengruppe auch Sport und Bewegung eine wichtige Rolle. Hochbetagte engagieren sich dabei überdurchschnittlich häufig im kirchlich-religiösen Rahmen.

Das Engagement älterer Menschen für ältere Menschen in sozialen und gesundheitlichen Belangen heißt in erster Linie, bedürftige Menschen zu begleiten. Damit leistet das Engagement eine wichtige Entlastungsfunktion für die professionelle und familiäre Betreuung, ergänzt diese um eine wichtige psychosoziale Dimension.

Im Bereich Sport und Bewegung ist es unter anderem die Übungsleitertätigkeit für Seniorinnen und Senioren, die Leitung eines Tanzkreises oder eines Bridgeclubs. Das Engagement im Bereich Kirche und Religion beinhaltet zu einem erheblichen Teil ebenfalls Betreuungstätigkeiten, beispielsweise der Besuch älterer Menschen oder die Leitung von Bibelkreisen in Altersheimen.

Das Engagement älterer Menschen kommt weiterhin Kindern und Jugendlichen zugute. Die wichtigsten Engagementbereiche, wo Kinder und Jugendliche im Mittelpunkt stehen, sind bei den jungen Alten und bei den Älteren Sport und Bewegung (wie Jugendtrainer, Jugendwart) sowie Kindergarten und Schule (wie Anti-

Aggressionstraining, Lesepatenschaften). Bei den Hochbetagten sind es neben Kindergarten und Schule noch der Bereich Freizeit und Geselligkeit (wie Anleitung künstlerisches Gestalten, Angebot von Schachkursen).

Wenn also von einem generationenübergreifenden Engagement gesprochen werden kann, dann wird dies vor allem von älteren Menschen geleistet. Besonders Kinder sind immer noch eine wichtige Gruppe, auf die das Engagement älterer Menschen zielt.

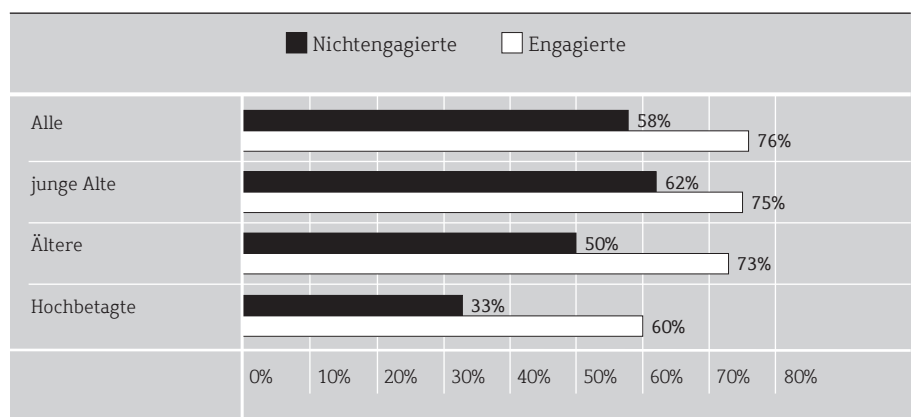
Das Engagement von älteren Menschen für ältere Menschen ist überwiegend eine Sache der Frauen (Anteil: 63 Prozent). Bei der Zielgruppe Kinder und Jugendliche sind dagegen Männern häufiger engagiert (Anteil: 57 Prozent). Männer leisten dies bei Kindern und Jugendlichen vorzugsweise im Bereich Sport und Bewegung, Frauen dagegen im Bereich Schule und Kindergarten.

Informelle Unterstützungsnetzwerke

Neben dem Engagement im Rahmen von zivilgesellschaftlichen Organisationen und kommunalen Einrichtungen ist das Engagement im Rahmen informeller Unterstützungsnetzwerke ebenfalls von Bedeutung. Untersuchungen gelangen beispielsweise zu dem Ergebnis, dass im Bereich der Pflege soziale Netzwerke eine wichtige Rolle spielen. Gerade bei einkommensschwachen, alleinstehenden Älteren sind Isolation und Einsamkeit ein großes Problem. Die Hilfe familiärer Netzwerke wird meist ergänzt: durch die Unterstützung von Freundinnen und Freunden, Nachbarninnen und Nachbarn.

Der Freiwilligensurvey erhebt Hilfeleistungen in informellen Unterstützungsnetzwerken mit der Frage, ob Nachbarn, sonstigen Bekannten und Freunden regelmäßig oder gelegentlich geholfen wird, zum Beispiel bei Besorgungen, kleineren Arbeiten, der Betreuung von Kindern oder Kranken. Über die Hälfte der Befragten gab 2009 an, derartige Hilfeleistungen regelmäßig oder gelegentlich zu erbringen (siehe Abbildung).

Der Freiwilligensurvey macht zudem deutlich, dass zwischen beiden Engagementformen, dem organisationsbezogenen und dem informellen Engagement, ein enger Zusammenhang besteht. Wer sich in Vereinen oder anderen Organisationsformen engagiert, leistet in allen Altersstufen überproportional oft Hilfe auch in informellen Unterstützungsnetzwerken.



Informelle Unterstützungsleistungen von Engagierten und (formell) Nichtengagierten (2009)

Datenbasis: Freiwilligensurvey 2009; eigene Berechnungen

Zum Autor

Dietmar Dathe ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsgruppe Zivilgesellschaft, Citizenship und politische Mobilisierung in Europa.

Potenziale stärken

Wie stark sich ältere Menschen engagieren, hängt in hohem Maß vom öffentlichen Bild vom Alter ab, von der Alltagsrealität im Alter, von der Gesamtheit der Vor- und Einstellungen zum Alter. Deshalb wird ein Bild vom Alter gebraucht, das Verantwortungsübernahme, Fort- und Weiterbildung sowie eine aktive gesellschaftliche Rolle, die freiwilliges Engagement einschließt, als dem Alter angemessen wertet und bewertet. Dafür müssen die Hauptamtlichen den ehrenamtlich Tätigen Rückmeldungen geben, es muss eine Anerkennungskultur entwickelt werden, und Engagierte müssen entsprechend ihren Fähigkeiten und Interessen eingesetzt werden. Auch Möglichkeiten, sich untereinander auszutauschen, sind dem Engagement förderlich.

Zu den Voraussetzungen für das Engagement älterer Menschen gehört ebenso eine alters- und engagementsensible Stadt-, Stadtteil- und Regionalentwicklung. Dass bedeutet erst einmal ein öffentlicher Nahverkehr, der den Bedürfnissen älterer Menschen entspricht, damit die Möglichkeit zur Mobilität und darüber die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gegeben ist. Dazu gehören weitere sozial-räumliche Ressourcen wie die (barrierefreie) Erreichbarkeit von kontinuierlich gesicherten Beratungsangeboten und die Vermittlung bzw. Koordination von Unterstützungsleistungen.

Es gilt, die Rahmenbedingungen so zu verändern, dass sich auch im weiteren Verlauf des demografischen Wandels das gesellschaftliche Engagement auf dem erforderlichen Niveau halten lässt. Dazu gehört beispielsweise die Gewinnung von Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund. Dies ist wichtig für zielgruppensensible Angebote, und hier kann eine Öffnung hin zum informellen Engagement helfen.

Die gesellschaftliche Sensibilisierung für sozial-karitative Aufgaben steht trotz vielfältiger und durchaus erfolgreicher Modellprojekte gerade für die unter 50-Jährigen noch am Anfang. Man muss gleichzeitig aber berücksichtigen, dass eine intensive Beschäftigung mit Alter und Gesundheit oft auf persönlich gemachten Erfahrungen beruht, wie der Freiwilligensurvey zeigt.

Öffentliche Anreize für ein derartiges Engagement können wie nach §92c Sozialgesetzbuch XI Pflegestützpunkte gestaltet sein. Pflegestützpunkte dienen der wohnortnahen Beratung, Versorgung und Betreuung von pflegebedürftigen Personen und ihren Angehörigen. Der staatliche Zuschuss fällt höher aus, wenn Mitglieder von Selbsthilfegruppen, ehrenamtliche und sonstige zum Engagement bereite Personen und Organisationen nachhaltig in die Tätigkeit des Stützpunktes einbezogen werden.

Übrigens ist ein erheblicher und für die Gesellschaft bedeutender Teil des Engagements älterer Menschen nicht einem eng umrissenen Personenkreis gewidmet (siehe Tabelle). Für viele ältere Menschen vollzieht sich ihr Engagement also jenseits und unabhängig von den zuvor beschriebenen Betreuungs- und Unterstützungsaufgaben. Erwartungen, die die Indienstnahme des Engagements älterer Menschen für die sozialen und demografischen Probleme der Gesellschaft verabsolutieren, weisen deshalb nicht in die richtige Richtung.

Der WZBrief [Zivilengagement](#) erscheint mehrmals im Jahr in unregelmäßigen Abständen. Er bietet knappe Analysen von WZB-Forscherinnen und -Forschern zu einem Thema aus dem Bereich Bildung.

Der WZBrief [Zivilengagement](#) wird elektronisch versandt. Abonnieren unter: wzbrieftzivil@wzb.eu

Literatur zum Weiterlesen

Dietmar Dathe (2011): Wie und wofür engagieren sich ältere Menschen? Monitor Engagement, Nr. 4. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Internet: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Monitor-Engagement-Nr-4,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf>

Katrin Falk et al. (2011): Alt, arm, pflegebedürftig. Selbstbestimmungs- und Teilhabechancen im benachteiligten Quartier. Berlin: edition sigma (im Erscheinen).

Jürgen Kocka/Ursula M. Staudinger (Hg.) (2009): Gewonnene Jahre. Empfehlungen der Akademiegruppe Altern in Deutschland. Altern in Deutschland. Nova Acta Leopoldina, NF 107, Bd. 9, Nr. 371. Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, S. 89–96.

Eckhard Priller/Mareike Alscher/Dietmar Dathe/Rudolf Speth (Hg.) (2011): Zivilengagement. Herausforderungen für Gesellschaft, Politik und Wissenschaft. Berlin/Münster: LIT-Verlag.

Impressum

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung

Social Science Research Center
Berlin

Herausgeberin
Prof. Jutta Allmendinger Ph.D.

Redaktion
Dr. Paul Stoop

Produktion
Ingeborg Weik-Kornecki

Reichpietschufer 50
10785 Berlin

Telefon +49 (30) 25491-0
Telefax +49 (30) 25491-684

wzb@wzb.eu
www.wzb.eu